

## „Er aß Insekten und schlief im Zelt. Da wollte ich lieber ins Hotel“

Sie sind seit 13 Jahren ein Paar, doch eines Tages sagt er beim Frühstück: „Ich reise um die Welt“ – und lässt sie zurück. Seitdem finanziert sie ihn. Ein Gespräch über Geld und Liebe

Der Kanadier Jean Béliveau, 56, durchquert seit elf Jahren die Welt zu Fuß. Seine Botschaft des Friedens hat er bereits in 64 Länder getragen. Béliveaus Lebensgefährtin, **Luce Archambault**, 67, die er einfach in Montreal zurückließ, investierte ihre Ersparnisse in sein Projekt, erwartet aber keine Rendite. Warum sie das tut? Ein Gespräch über Mut und Wut, Geld und Liebe.

**SZ:** Haben Ihnen Leute schon gesagt, es sei verrückt, was Sie tun?

**Archambault:** Wieso verrückt?

**SZ:** Ihr Lebenspartner Jean Béliveau wandert seit August 2000 durch die Welt und hat Sie damals vor vollendete Tatsachen gestellt – und Sie unterstützen ihn trotzdem mit Geld.

**Archambault:** Nun, meine Schwester und meine Freundinnen wollten, dass ich meine Koffer packe und Jean verlasse, als sie von seinen Plänen erfuhren.

**SZ:** Warum haben Sie das nicht getan?

**Archambault:** Weil ich Jean liebe und weil sein Projekt die abenteuerlustige Seele in mir ansprach.

**SZ:** Aber Sie sitzen zu Hause und er kommt in der ganzen Welt herum.

**Archambault:** Wenn ich noch jung wäre, hätte ich das auch getan, aber heute könnte mein Körper die Belastung nicht aushalten. Ich nehme einfach aus der Ferne an Jeans Abenteuer teil.

**SZ:** Sie waren seit 13 Jahren ein Paar, als er Ihnen drei Wochen vor seinem Abschied am Frühstückstisch eröffnete, dass er um die Welt wandern werde – mit oder ohne Ihre Zustimmung. Hat Sie das nicht wütend gemacht?

**Archambault:** Nein, nicht wütend, aber es hat mich überrascht. Vor allem wollte ich wissen, ob er sich auf diese Weise von mir trennen will. Aber er versicherte mir, dass er mich liebe.

**SZ:** Sie sind nicht reich. Dennoch haben Sie ihn mit insgesamt rund 50 000 kanadischen Dollar (35 000 Euro) unterstützt. Hätten Sie das Geld nicht für sich brauchen können?

**Archambault:** Sie müssen verstehen, dass sein Projekt schon lange auch meines ist. Ich bereue es nicht, Jean Geld geben zu haben. Es ist keine Investition, für die ich eine finanzielle Rendite erwarte. Meine Belohnung ist, dass wir unser Ziel erreicht haben.

**SZ:** Was kostet denn so eine Weltumwanderung für den Frieden auf dieser Erde?

**Archambault:** Also, da sind einmal ungefähr 50 000 kanadische Dollar von mir. Manchmal gaben ihm die Leute Geldscheine, zwanzig oder hundert Dollar. Er erhielt ab und zu auch Flug- oder Schifftickets oder Hotelzimmer bezahlt. Man schenkte ihm Schuhe und Kleider. Vielleicht waren es insgesamt rund 150 000 Dollar, aber das ist unmöglich zu sagen.

„Als Jean mir von seinen Plänen erzählte, musste ich weinen.“

**SZ:** Sie haben in der Administration einer Klinik gearbeitet, jetzt leben Sie im Ruhestand. Sie arbeiten aber weiter, unbezahlt, für Ihren Lebenspartner. Sie kümmern sich um seine Webseite, beantworten Tausende E-Mails von Fremden. Was tun Sie noch?

**Archambault:** Ich kümmere mich um die ganze Logistik, um Visa, ich kontaktiere ausländische Botschaften und Medien. Und ich archiviere alles, zum Beispiel über 50 000 Fotos.

**SZ:** Das ist viel unbezahlte Arbeit. Was kommt für Sie dabei eigentlich heraus?

**Archambault:** Ich kenne jetzt die Welt viel besser als vorher, ich weiß von Orten, von denen ich nie gehört hatte. Und ich habe Kontakt zu vielen Leuten auf der ganzen Welt. Es bereichert mich sehr.

**SZ:** Ihr Lebenspartner wird eingeladen, in privaten Häusern oder Hotels zu übernachten. Leute geben ihm zu essen. Wozu braucht er denn Geld?

**Archambault:** Ach, da gibt es ja noch mehr Auslagen: für Kleider, Schuhe, Medikamente, Visa, Schiffe und Flüge über den Ozean. Und manchmal auch fürs Essen, wenn er nicht eingeladen wird.

**SZ:** Was waren Ihre Gefühle, als er zu seinem Abenteuer aufbrach?

**Archambault:** Ich habe zweimal geweint, das erste Mal, als er mir von sei-

nen Plänen beim Frühstück erzählte und das zweite Mal, als ich vor unserem Haus Abschied von ihm nahm.

**SZ:** Wie halten Sie das aus, elf Jahre allein zu sein?

**Archambault:** Am Anfang machte ich mir solche Sorgen um Jean, dass ich nicht schlafen konnte. Eines Tages sagte ich mir: Luce, so wirst du durchdrehen. Ich beschloss, mir keine Sorgen mehr zu machen. Und es funktionierte!

**SZ:** Haben Sie einander Treue versprochen?

**Archambault:** Zu Beginn ließen wir das offen. Ich wusste, das er viele Leute treffen würde. Und er wusste, dass ich einen anderen Mann treffen könnte. Aber Chile war der Wendepunkt.

**SZ:** Was passierte in Chile?

**Archambault:** Er war seit zwei Jahren unterwegs und wir sprachen am Telefon und entschieden gemeinsam, dass wir zusammenbleiben und keine anderen Partner haben wollten. Jean muss gemerkt haben, dass er die Tour nicht ohne mich machen kann.

**SZ:** Wie haben Sie den Kontakt aufrecht erhalten?

**Archambault:** Durch E-Mail und am Telefon. Auch in armen Ländern gibt es Internet-Cafés. Wir rufen uns per Skype an. Seit fünf Jahren hat er auch ein Handy. Wir sprechen uns fast täglich. Ohne Internet wäre unsere Beziehung sicher in Brüche gegangen.

**SZ:** Jean Béliveau war nicht hier, als seine beiden Enkelinnen geboren wurden und als sein Vater starb. Ihre Geburtstage müssen Sie allein verbringen. Ist das nicht ein hoher Preis, den Sie bezahlen müssen?

**Archambault:** Wir wussten, dass wir darauf würden verzichten müssen und

wir akzeptieren das. Wir können aber viel auch aus der Distanz teilen.

**SZ:** Jedes Jahr trafen Sie Jean Béliveau für drei bis fünf Wochen irgendwo auf der Welt. Ist das nicht teuer?

**Archambault:** Aber das waren auch Ferien für mich! Außerdem buchte ich billige Flüge und preiswerte Hotels.

**SZ:** Wenn Sie Ihren Lebenspartner im Ausland trafen, war Geld ein Thema zwischen Ihnen?

**Archambault:** Nein, nicht das Geld. Aber Jean hat sich daran gewöhnt, einfach und bescheiden zu leben. Als ich ihn in Afrika besuchte, aß er gebratene Insekten und schlief im Zelt. Ich mag den Komfort und wollte ins Hotel.

„Ich beschloss, mir keine Sorgen mehr zu machen. Und es funktionierte.“

**SZ:** Nach vier Jahren wollte Jean Béliveau in Äthiopien aufgeben, aber Sie haben ihn überredet, weiterzumachen. Wollten Sie ihn nicht zurück haben?

**Archambault:** Es war wichtig, dass er die Weltumwanderung beendete, sonst wären all die Jahre für nichts gewesen. Aber jetzt ist es Zeit, dass er nach Hause kehrt, er ist lang genug weg gewesen.

**SZ:** Im Oktober wird Jean Béliveau in Montreal ankommen. Wird er danach seinen freien Lebensstil fortführen und nicht arbeiten?

**Archambault:** Er will ein Buch über seine Erfahrungen schreiben und Vorträge halten. Jean wird seinen Beitrag leisten müssen, auch finanziell. Das wird er schon tun. Denn ich will endlich meinen Ruhestand genießen.

Interview: Bernadette Calonego



Ihr Partner reist um die Welt, sie blieb daheim in Montreal: Luce Archambault, 67. Nur ab und zu kann sie ihn besuchen. Foto: Bernadette Calonego

# „Er aß Insekten und schlief im Zelt“

Sie sind seit 13 Jahren ein Paar, doch eines Tages sagt er beim Frühstück: „Ich reise um die W

Der Kanadier Jean Béliveau, 56, durchquert seit elf Jahren die Welt zu Fuß. Seine Botschaft des Friedens hat er bereits in 64 Länder getragen. Béliveaus Lebensgefährtin, **Luce Archambault**, 67, die er einfach in Montreal zurückließ, investierte ihre Ersparnisse in sein Projekt, erwartet aber keine Rendite. Warum sie das tut? Ein Gespräch über Mut und Wut, Geld und Liebe.

**SZ:** Haben Ihnen Leute schon gesagt, es sei verrückt, was Sie tun?

**Archambault:** Wieso verrückt?

**SZ:** Ihr Lebenspartner Jean Béliveau wandert seit August 2000 durch die Welt und hat Sie damals vor vollendete Tatsachen gestellt – und Sie unterstützen ihn trotzdem mit Geld.

**Archambault:** Nun, meine Schwester und meine Freundinnen wollten, dass ich meine Koffer packe und Jean verlasse, als sie von seinen Plänen erfuhren.

**SZ:** Warum haben Sie das nicht getan?

**Archambault:** Weil ich Jean liebe und weil sein Projekt die abenteuerlustige Seele in mir ansprach.

**SZ:** Aber Sie sitzen zu Hause und er kommt in der ganzen Welt herum.

**Archambault:** Wenn ich noch jung wäre, hätte ich das auch getan, aber heute könnte mein Körper die Belastung nicht aushalten. Ich nehme einfach aus der Ferne an Jeans Abenteuern teil.

**SZ:** Sie waren seit 13 Jahren ein Paar, als er Ihnen drei Wochen vor seinem Abschied am Frühstückstisch eröffnete, dass er um die Welt wandern werde – mit oder ohne Ihre Zustimmung. Hat Sie das nicht wütend gemacht?

**Archambault:** Nein, nicht wütend, aber es hat mich überrascht. Vor allem wollte ich wissen, ob er sich auf diese Weise von mir trennen will. Aber er versicherte mir, dass er mich liebe.

**SZ:** Sie sind nicht reich. Dennoch haben Sie ihn mit insgesamt rund 50 000 kanadischen Dollar (35 000 Euro) unterstützt. Hätten Sie das Geld nicht für sich brauchen können?

**Archambault:** Sie müssen verstehen, dass sein Projekt schon lange auch meines ist. Ich bereue es nicht, Jean Geld gegeben zu haben. Es ist keine Investition, für die ich eine finanzielle Rendite erwarte. Meine Belohnung ist, dass wir unser Ziel erreicht haben.

**SZ:** Was kostet denn so eine Weltumwanderung für den Frieden auf dieser Erde?

**Archambault:** Also, da sind einmal ungefähr 50 000 kanadische Dollar von mir. Manchmal gaben ihm die Leute Geldscheine, zwanzig oder hundert Dollar. Er erhielt ab und zu auch Flug- oder Schifftickets oder Hotelzimmer bezahlt. Man schenkte ihm Schuhe und Kleider. Vielleicht waren es insgesamt rund 150 000 Dollar, aber das ist unmöglich zu sagen.

„Als Jean mir von seinen Plänen erzählte, musste ich weinen.“

**SZ:** Sie haben in der Administration einer Klinik gearbeitet, jetzt leben Sie im Ruhestand. Sie arbeiten aber weiter, unbezahlt, für Ihren Lebenspartner. Sie kümmern sich um seine Webseite, beantworten Tausende E-Mails von Fremden. Was tun Sie noch?

**Archambault:** Ich kümmere mich um die ganze Logistik, um Visa, ich kontaktiere ausländische Botschaften und Medien. Und ich archiviere alles, zum Beispiel über 50 000 Fotos.

**SZ:** Das ist viel unbezahlte Arbeit. Was kommt für Sie dabei eigentlich heraus?

**Archambault:** Ich kenne jetzt die Welt viel besser als vorher, ich weiß von Orten, von denen ich nie gehört hatte. Und ich habe Kontakt zu vielen Leuten auf der ganzen Welt. Es bereichert mich sehr.

**SZ:** Ihr Lebenspartner wird eingeladen, in privaten Häusern oder Hotels zu übernachten. Leute geben ihm zu essen. Wozu braucht er denn Geld?



Ihr Partner reist um die Welt, sie blieb daheim. Nur ab und zu kann sie ihn besuchen.

# Zelt. Da wollte ich lieber ins Hotel“

m die Welt“ – und lässt sie zurück. Seitdem finanziert sie ihn. Ein Gespräch über Geld und Liebe

Welt  
rten,  
l ich  
der  
r.

**Archambault:** Ach, da gibt es ja noch mehr Auslagen: für Kleider, Schuhe, Medikamente, Visa, Schiffe und Flüge über den Ozean. Und manchmal auch fürs Essen, wenn er nicht eingeladen wird.

gela-  
ls zu  
ssen.

**SZ:** Was waren Ihre Gefühle, als er zu seinem Abenteuer aufbrach?

**Archambault:** Ich habe zweimal geweint, das erste Mal, als er mir von sei-



blieb daheim in Montreal: Luce Archambault, uchen.  
Foto: Bernadette Calonego

nen Plänen beim Frühstück erzählte und das zweite Mal, als ich vor unserem Haus Abschied von ihm nahm.

**SZ:** Wie halten Sie das aus, elf Jahre allein zu sein?

**Archambault:** Am Anfang machte ich mir solche Sorgen um Jean, dass ich nicht schlafen konnte. Eines Tages sagte ich mir: Luce, so wirst du durchdrehen. Ich beschloss, mir keine Sorgen mehr zu machen. Und es funktionierte!

**SZ:** Haben Sie einander Treue versprochen?

**Archambault:** Zu Beginn ließen wir das offen. Ich wusste, das er viele Leute treffen würde. Und er wusste, dass ich einen anderen Mann treffen könnte. Aber Chile war der Wendepunkt.

**SZ:** Was passierte in Chile?

**Archambault:** Er war seit zwei Jahren unterwegs und wir sprachen am Telefon und entschieden gemeinsam, dass wir zusammenbleiben und keine anderen Partner haben wollten. Jean muss gemerkt haben, dass er die Tour nicht ohne mich machen kann.

**SZ:** Wie haben Sie den Kontakt aufrecht erhalten?

**Archambault:** Durch E-Mail und am Telefon. Auch in armen Ländern gibt es Internet-Cafés. Wir rufen uns per Skype an. Seit fünf Jahren hat er auch ein Handy. Wir sprechen uns fast täglich. Ohne Internet wäre unsere Beziehung sicher in Brüche gegangen.

**SZ:** Jean Béliveau war nicht hier, als seine beiden Enkelinnen geboren wurden und als sein Vater starb. Ihre Geburtstage müssen Sie allein verbringen. Ist das nicht ein hoher Preis, den Sie bezahlen müssen?

**Archambault:** Wir wussten, dass wir darauf würden verzichten müssen und

wir akzeptieren das. Wir können aber viel auch aus der Distanz teilen.

**SZ:** Jedes Jahr trafen Sie Jean Béliveau für drei bis fünf Wochen irgendwo auf der Welt. Ist das nicht teuer?

**Archambault:** Aber das waren auch Ferien für mich! Außerdem buchte ich billige Flüge und preiswerte Hotels.

**SZ:** Wenn Sie Ihren Lebenspartner im Ausland trafen, war Geld ein Thema zwischen Ihnen?

**Archambault:** Nein, nicht das Geld. Aber Jean hat sich daran gewöhnt, einfach und bescheiden zu leben. Als ich ihn in Afrika besuchte, aß er gebratene Insekten und schlief im Zelt. Ich mag den Komfort und wollte ins Hotel.

---

„Ich beschloss, mir keine Sorgen mehr zu machen. Und es funktionierte.“

---

**SZ:** Nach vier Jahren wollte Jean Béliveau in Äthiopien aufgeben, aber Sie haben ihn überredet, weiterzumachen. Wollten Sie ihn nicht zurück haben?

**Archambault:** Es war wichtig, dass er die Weltumwanderung beendete, sonst wären all die Jahre für nichts gewesen. Aber jetzt ist es Zeit, dass er nach Hause kehrt, er ist lang genug weg gewesen.

**SZ:** Im Oktober wird Jean Béliveau in Montreal ankommen. Wird er danach seinen freien Lebensstil fortführen und nicht arbeiten?

**Archambault:** Er will ein Buch über seine Erfahrungen schreiben und Vorträge halten. Jean wird seinen Beitrag leisten müssen, auch finanziell. Das wird er schon tun. Denn ich will endlich meinen Ruhestand genießen.

Interview: Bernadette Calonego